

Umstritten

Obergrenze für Baugesuchsgebühr muss vors Volk

Im Kanton Basel-Landschaft soll die Obergrenze für Baugesuchsgebühren aufgehoben werden. Der Landrat hat gestern Donnerstag einer entsprechenden Gesetzesänderung knapp zugestimmt. Das letzte Wort hat indes das Volk. Der Landrat verabschiedete die Änderung des Bau- und Raumplanungsgesetzes mit 45 zu 41 Stimmen. Das für Gesetzesänderungen ohne Urnengang nötige Vierfünftelmehr wurde damit nicht erreicht.

Einen Antrag der SVP, die Obergrenze für Baugesuchsgebühren wie bisher bei 100 000 Franken zu belassen, verwarf der Landrat bei der zweiten Lesung mit einem Stichentscheid der Landratspräsidentin (EVP). Gegen eine Aufhebung sowie auch eine Erhöhung der Obergrenze hatte sich neben der SVP auch die FDP ausgesprochen.

Nur wenige Gesuche betroffen

Die Regierung hatte ursprünglich beantragt, die Gebührenobergrenze um 50 000 auf 150 000 Franken zu erhöhen. Dies hätte gemäss Vorlage zu Mehreinnahmen von etwa 50 000 bis 100 000 Franken geführt.

Bei der ersten Lesung der Gesetzesänderung Anfang November hatte der Landrat jedoch mit einer Stimme Unterschied einem Antrag einer Minderheit der vorberatenden Bau- und Planungskommission zugestimmt, die Obergrenze ganz abzuschaffen. Jeder solle für den entstehenden Aufwand bezahlen, hatten die Befürworter argumentiert. Auf Tapet gebracht hatte die Regierung die Erhöhung der Obergrenze im Sommer 2015 in ihrem Massnahmenpaket zur Entlastung des Staatshaushalts bis 2019 um insgesamt rund 190 Millionen Franken. Gemäss Kommissionsbericht nimmt Baselland mit der Obergrenze landesweit eine Sonderstellung ein. Auswirkungen hätte die Anpassung auf jährlich fünf bis zu acht von rund 2000 Baugesuchen. (SDA)

Landrat garantiert Kredit für den neuen «Campus Sport»



So soll die neue Sporthochschule 2021 auf dem St. Jakobareal aussehen.

ZVG/VISUALISIERUNG

Vereinbarung Zumindest beim geplanten neuen Sportinstitut der Universität Basel zeigt sich der Landrat unkompliziert - es kostet ihn ja auch nichts.

VON MICHAEL WIELAND, SDA

Für den neuen «Campus Sport» der Universität Basel in Münchenstein hat der Baseltier Landrat gestern Donnerstag eine Kreditsicherungsgarantie von 22 Millionen Franken einstimmig verabschiedet. Bezogen werden soll der Campus 2021. Finanziert wird der Neubau auf dem St. Jakob-Areal von der Universität Basel. Durch die Kreditsicherungsgarantie der beiden Trägerkantone - im Kanton Basel-Stadt ist die analoge Kreditsicherungsgarantie im Grossen Rat noch hängig - kann die Uni jedoch gemäss Landratsvorlage die Mittel für das Projekt auf dem Finanzmarkt zu optimalen Bedingungen aufnehmen. Das gleiche Kreditsicherungsmodell hat sich be-

reits beim Neubau des ETH-Instituts auf dem Schällemätteli bewährt.

Der Baseltier Landrat fordert für die Umsetzung des Projektes aber eine unabhängige Baumanagementkontrolle. Einsetzen muss die Universität gemäss dem Landratsbeschluss einen paritätisch ausgewählten Bauherrentreuhänder. Aus Sicht der Finanzkommission, die diesen Punkt eingebracht hatte, wird die Partnerschaftlichkeit des Geschäfts dadurch nicht beeinflusst.

Am 51-Millionen-Projekt beteiligt sich auch der Bund, der 20 Prozent der Kosten übernimmt. Bezogen werden soll der «Campus Sport» des Departements Sport, Bewegung und Gesundheit (DSBG) der Universität Basel im ersten Quartal 2021. Derzeit findet der Lehr- und Forschungsbetrieb in der St. Jakobshalle statt, wo diesem aber immer wieder Grossevents in die Quere kommen. Angestrebt wird mit dem Neubau nicht nur die Behebung der Raumnot, sondern auch die Zentralisierung der Räumlichkeiten in einem Gebiet, in dem zahlreiche Sportanlagen zur Verfügung stehen.

AUS DEM LANDRAT

STILLE WAHL
FDP-Landrat überrascht mit Rücktritt



Michael Herrmann. BZ-ARCHIV

Überraschend erklärte zu Beginn der gestrigen Landratssitzung FDP-Fraktionsmitglied Michael Herrmann seinen Rücktritt per Mitte Januar 2018. Sein Nachfolger wird der Gelterkinder Gemeinderat Stefan Degen, wie die Baseltier FDP gestern mitteilte. Nach rund 20 Jahren aktiver Politik, unter anderem während acht Jahren als Präsident der FDP Gelterkinder, elf Jahren als Parteivorstandsmitglied der FDP Baselland, davon vier Jahre als Vizepräsident und vier Jahre als Parteipräsident und nach acht Jahren als aktiver Landrat will sich Herrmann laut Partei «wieder vermehrt seinen privaten und beruflichen Herausforderungen und Zielen widmen». (BZ)

NEUER DATENSCHÜTZER
Keine Opposition gegen Brönnimanns Berufung

Markus Brönnimann wird neuer Baseltier Datenschutzbeauftragter. Der Landrat hat den 46-jährigen Münchensteiner gestern in stiller Wahl gewählt. Brönnimann war in den vergangenen sechs Jahren als stellvertretender Datenschutzbeauftragter im Kanton Basel-Stadt tätig gewesen und hat eine Ausbildung in Informationstechnik. Brönnimann tritt die Nachfolge von Ursula Stucki an. Diese hatte per Ende Jahr ihren Rücktritt erklärt und lässt sich früh pensionieren. Brönnimanns vierjährige Amtsperiode beginnt am 1. April 2018. (SDA)

INSERAT

Neuerscheinungen aus dem Verlag des Kantons Basel-Landschaft

verlag
Basel-Landschaft

Rheinstrasse 32, 4410 Liestal, Tel. 061 552 60 20, verlag@bl.ch, www.verlag.bl.ch

Veranstaltungen

22. Allschwiler Angelimärt
Sa, 2. Dezember
17⁰⁰ bis 22⁰⁰
Rund um den Dorfplatz

Kinder, die als Ängeli verkleidet an den Märt kommen, erhalten eine kleine Belohnung.

www.ib-dorf.ch

DIE SHOW ÜBER DEN KING OF POP!
THRILLER Live

DIE GEFEIERTER ORIGINAL-SHOW VOM LONDONER WEST END!

17. - 22.04.18 · Theater 11 Zürich
24. - 29.04.18 · Musical Theater Basel

ticketcorner.ch www.thriller-live.com

BINNIGER MÄRT

Samstag, 2. Dezember 2017
11.00 - 18.00 Uhr
auf dem Dorfplatz

Rest. Rebstock
Nuglar, Telefon 061 911 04 76

Metzgete

Freitag, Samstag und Sonntag
1./2. und 3. Dezember 2017

Auf Ihren Besuch freut sich das «Rebstock»-Team

Stellenanzeigen

Technik / Industrie / Gewerbe

Stützpunktleiter	Strassenbau	Tiefbau
<p>Im Auftrag einer renommierten Bauunternehmung suchen wir für den Bereich Logistik im Raum Nordwestschweiz einen motivierten und verlässlichen</p>		
<p>Stützpunktleiter Logistik</p> <p>Der Stelleninhaber ist für den reibungslosen Betrieb des übersichtlichen Werkhofes verantwortlich. Er disponiert die Einmann-Werkstatt, den LKW-Chauffeur, das Magazin, hat die Administration im Griff und kann auch den Stapler bedienen. Er pflegt den Kontakt zu seinem Vorgesetzten im Logistik Center in Zürich.</p> <p>Wir stellen uns einen anpackenden und selbständigen Allrounder vor, eventuell einen erfahrenen Polier oder Bauführer, der als Dienstleister seine Kollegen auf der Baustelle mit dem richtigen Material und zur richtigen Zeit beliefert.</p> <p>Die Unternehmung bietet Ihnen eine abwechslungsreiche und vielfältige Aufgabe mit entsprechenden Freiheiten und einer zeitgemässen Entlohnung.</p> <p>Suchen Sie eine dauerhafte und spannende Aufgabe? Dann senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an Lorenzo Cassani, lc@cassani-kaderselektion.ch.</p> <p>Wir freuen uns auf Ihren Kontakt und garantieren Ihnen unsere absolute Diskretion.</p> <p>Cassani Kaderselektion & Outplacement – The Enabler GmbH Krippenstrasse 22 Fabrikstrasse 29 4900 Langenthal 3012 Bern Tel. +41 62 922 31 31 Schweiz www.cassani-kaderselektion.ch, info@cassani-kaderselektion.ch</p>		

Auch kleine Inserate werden gelesen

«Blauhelm» hatte alles im Griff

Liestal Andreas Leutenegger war Chef, Helfer in Not und Friedensstifter in Rathausstrasse

VON ANDREAS HIRSBRUNNER

Er hat in den letzten neun Monaten der Baustelle an der Liestaler Rathausstrasse ein Gesicht gegeben - der Polier Andreas Leutenegger. Der 36-Jährige war Mädchen für alles, wie er selbst sagt. In erster Linie war er der Chef der Baufirma Implenia vor Ort und führte die je nach Phase 12 bis 15 Arbeiter. Er war aber auch Ansprechpartner für alle anderen Involvierten - vom Stadtbaumeister über die Subunternehmer wie Elektro oder Kanalfernsehen bis hin zu den Ladenbetreibern und Passanten. Und wenn Not am Mann war, packte er selber an, ob auf dem Bagger oder in der Baugrube. Der gelernte Strassenbauer mit Zusatzausbildung als Tiefbau-Vorarbeiter sagt: «Ich kann nichts von meinen Leuten erwarten, das ich nicht selber beherrsche.»

Die Erneuerung der Rathausstrasse bezeichnet Leutenegger als ganz besondere Baustelle. Speziell seien die eingeschränkte Bewegungsfreiheit mit den Maschinen im engen Stedtli und die Nähe der Leute zur Baustelle gewesen. Die meisten seien sehr interessiert gewesen und an den Gräben gestanden, sodass man immer habe aufpassen müssen, dass niemand hinunterfalle. Trotzdem sei man abgesehen von ein paar harmlosen Stolperunfällen verletzungsfrei über die Runden gekommen. «Es war anspruchsvoll vom Anfang bis zum Ende mit einem grossen Zeitdruck.»

Fluchen war verboten

Doch das vereinbarte Bonus-Malus-System kommt nicht zum Tragen, weil die Rathausstrasse weder zu früh noch zu spät, sondern pünktlich zur morgigen Eröffnung fertig ist (s. Kästchen); die Spitalgasse als letzter Akt folgt spätestens nächsten Dienstag. Als grösste Herausforderung bezeichnet Leutenegger aber, allen gerecht zu werden.

Und das hat der Polier mit seiner Equipe meisterlich bewältigt. So hört man nur Lob, ob vom Projektleiter der Stadt, Dominic Brunner, oder von Seiten des Gewerbes. Gastronomin Beatrice Rieder vom «herzlich» etwa sagt: «Das war super mit den Bauarbeitern, sie waren immer freundlich und hilfsbereit. Und wenn es grössere Probleme gab, war Andreas Leutenegger immer



Polier Andreas Leutenegger hielt neun Monate lang die Fäden auf der Riesen-Baustelle zusammen und erhält nur Lob. K. NARS

da.» Im Stedtli wurde Leutenegger nur noch «Blauhelm» gerufen. Dies nicht nur, weil er als einziger einen blauen Helm trug, sondern auch in Anspielung zu einer besonderen Kompetenz: «Ja, ich war manchmal auch Friedensstifter. Aber ich muss sagen, die überwiegende Mehrheit der Ladenbetreiber und Passanten reklamierte nie.»

Im Gegenteil, die Leute waren offenbar so wohlwollend, dass Leutenegger der Sache am Anfang nicht traute: «Ich dachte zuerst, da stimmt etwas nicht. Entweder die Leute sind bezahlt für ihre Freundlichkeit oder es gibt eine versteckte Kamera.» Mittlerweile hat sich Leutenegger, der seinen Mannen übrigens einimpfte, auf der Baustelle nicht zu fluchen und hilfsbereit zu sein, an die Freundlichkeit gewöhnt und es befällt ihn so etwas wie Wehmut, wenn er ans Ende der Bauzeit denkt. An der letzten Baustelle an der Burgfelderstrasse in Basel sei alles viel anonym gewesen als in Liestal. Immerhin gibt es hier im Januar noch eine Verlängerung:

Während eineinhalb Monaten werden zwischen unterem Stedtli-Ende und Rebasse noch Leitungen erneuert respektive eine Starkstromleitung für die SBB eingebaut.

Aus Spanien Malaise mitverfolgt

Doch zurück zur versteckten Kamera: Tatsächlich gibt es an der Rathausstrasse drei, allerdings nicht geheime Webcams, mit denen KMU Liestal die Bauerei aufnimmt. Eine dieser Kameras half Leutenegger über die einzige Bauphase hinweg, in der «wirklich etwas schiefgelaufen ist»: Vor dem Rathaus wurde ein neun Tonnen schwerer Betonschacht nicht ganz richtig eingebaut, sodass er um 30 Zentimeter gedreht werden musste mit einem Rattenschwanz von Anpassungsarbeiten. Weil das in Leuteneggers Sommerferien passierte, fieberte der Familienvater bei den Korrekturarbeiten seiner Kollegen über die beim Rathaus installierte Webcam vom spanischen Sandstrand aus mit. Schliess-

EINWEIHUNG RATHAUSSTRASSE

Stadt spendiert Zmorge

Die Rathausstrasse wird morgen Samstag offiziell eingeweiht. Dieser «Goldene Samstag» beginnt um neun Uhr morgens beim Törl, wo das goldene Band durchschnitten wird. Wer danach zu den ersten 800 Personen gehört, die das Törl passieren, erhält ein von der Stadt spendiertes Gratis-Zmorge. An dieser Aktion beteiligen sich 13 Gastronomiebetriebe. Während des ganzen Tags gibt es spezielle Angebote und Programme. So fahren um 14.30 Uhr die «Harley Niggi Näggi» mit ihren Maschinen ein. Das Kino Oris bietet ein Kinderfilmprogramm.

lich verursachte die Malaise knapp drei Tage Verzögerung.

Mit dem Resultat der neunmonatigen Arbeiten ist Leutenegger mehr als zufrieden: «Die neue Rathausstrasse ist super und optisch riesig geworden. Das hat sich wirklich gelohnt.»

Ausweisung

Bundesgericht stützt Baselbieter Gericht

Ein heute 45-jähriger Türke muss unser Land nach 37-jähriger Anwesenheit verlassen. Der stark verschuldete Familienvater hatte mit über zehn Kilo reinem Kokain gehandelt.

Der mit einer Tschechin verheiratete Türke kam im Sommer 1980 in die Schweiz. In der Zeitspanne von 2001 bis 2012 kam er mehrmals mit dem Gesetz in Konflikt. Das Baselbieter Strafgericht verurteilte den Vater eines Sohnes (und Stiefvater eines Mädchens) wegen Drogendelikten zu einer Freiheitsstrasse von zehn Jahren. Der in einer hierarchisch höheren Position agierende Türke hatte zusammen mit seinen Mittätern den Kokainimport von der Dominikanischen Republik in die Schweiz organisiert und geplant, wobei er riskante Tätigkeiten anderen Personen überliess.

In der Führungsclique

Die Bande soll über 10,5 Kilo reines Kokain geschmuggelt und Anstalten dazu getroffen haben, weiteres Kokaingemisch im Kilobereich zu importieren und 40 Kilo Marihuana anzubauen. Ausserdem wurden dem Türken Verstösse gegen das Waffengesetz und gegen das Strassenverkehrsgesetz angelastet. Ferner soll der Mann Betreibungen und Verlustscheine von je rund 200 000 Franken sowie offene Verlustscheine von rund 100 000 Franken aufweisen.

Getützt auf diese Erkenntnisse widerrief das Baselbieter Amt für Migration die Niederlassungsbewilligung des Türken und ordnete dessen Ausreise aus der Schweiz an, sobald er aus dem Strafvollzug entlassen wird. Sowohl der Regierungsrat als auch das Baselbieter Verwaltungsgericht schützten dieses Vorgehen. Daraufhin erhob der Türke Beschwerde ans Bundesgericht, wo er geltend machte, die Wegweisung sei unverhältnismässig und verstosse gegen das in der Europäischen Menschenrechtskonvention garantierte Recht auf Familie.

Das Bundesgericht weist in seinem Urteil darauf hin, dass schwerer Drogenhandel aus rein finanziellen Motiven besonders schwerwiegend ist, weil die Gesundheit vieler gefährdet wird. Mit der Baselbieter Justiz geht das Bundesgericht auch davon aus, dass eine zukünftige Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit und damit eine Rückfallgefahr nicht ausgeschlossen werden kann, zumal der Türke immer schwerwiegendere Taten verübte. (UPI)

Die beste Fachfrau Gesundheit

Manuela Wytenbach gewinnt

Die Lausnerin Manuela Wytenbach gewinnt mit nur 19 Jahren die kantonalen Berufsmesserschäften im Bereich Fachfrau Gesundheit (FaGe). Sie hat im Juli die Ausbildung zur FaGe EFZ mit grossem Erfolg abgeschlossen. Der herausragende Abschluss hatte ihr die Teilnahme an den kantonalen Berufsmesserschäften ermöglicht, die sie nun für

sich entschied. Die Berufsmeisterschaften werden jährlich am Bildungszentrum Gesundheit Basel-Stadt in Münchenstein durchgeführt. Manuela Wytenbach wurde, zusammen mit anderen Aspiranten, während 75 Minuten von unabhängigen Experten in verschiedenen pflegerischen Kompetenzen geprüft. (BZ)

Rheinfelden

FDP will keine unnötigen Reserven

Das Nettovermögen der Stadt Rheinfelden wird bis 2022 stark ansteigen - die FDP sieht deswegen Handlungsbedarf. An ihrer Parteiversammlung diskutierten die Freisinnigen die Traktanden der Gemeindeversammlung. Im Mittelpunkt stand das Budget 2018. Eine Arbeitsgruppe der FDP hat dieses sowie die darin dargestellte Finanzsituation analysiert und dabei Handlungsspielraum erkannt.

Laut der FDP ist die Stadt Rheinfelden schuldenfrei und verfügt im Jahr 2022 voraussichtlich über ein Nettovermögen von mehr als 36 Millionen Franken. Erforderliche Investitionen, wie das Schulhaus Engerfeld, seien «in weiser Voraussicht» vorfinanziert worden. Laut der FDP ist es finanzpolitisch richtig, über ein gewisses Polster zu verfü-

gen. Es stelle sich aber die Frage, wie hoch eine solche Reserve sein soll.

Die FDP ist der Auffassung, dass es nicht die Aufgabe der Stadt ist, unnötige Reserven zu schaffen und Steuern auf Vorrat zu erheben. Die FDP fordert deshalb den Stadtrat auf, eine strategische Vorgabe für eine Obergrenze des verfügbaren Nettovermögens zu definieren, ab welcher Massnahmen zur Begrenzung eingeleitet werden sollten.

Der Stadt und dem wirtschaftlichen Leben in der Stadt sei am besten gedient, wenn das Geld bei den Einwohnern verbleiben würde. Daher wird die FDP einen entsprechenden Antrag anlässlich der Gemeindeversammlung stellen. Nach einer breit geführten Diskussion stimmte die FDP dem Budget mit einem Steuerfuss von neu 95 Prozent zu. (AZ)

Der schönste Weihnachtsmarktstand in der Kategorie «Non-Food» geht 2017 an das «Anis-Paradies» auf dem Münsterplatz. Das gab Jury-Chef René Bänziger gestern im Rahmen der Preisverleihung in der Barfüsserkirche bekannt. Auf den Plätzen zwei und drei landeten «Kulpa Weihnachtskugeln» und «The Pretty Sixty Store». In der Kategorie «Food» gewann «Liechti's Feuerzangenbowle». Die Prämierung der schönsten Weihnachtsmarkt-Stände fand in diesem Jahr bereits zum achten Mal statt, erstmals unter dem Patronat des Vereins Basler Weihnacht. FOTOS: ZVG

